

Sonneborner Bankdrücker gewinnt Gold

Peter Hulin ist Süddeutscher Meister

Gotha. Von den süddeutschen Meisterschaften im Bankdrücken im bayrischen Frauenau kehrte Peter Hulin (Nippon Gotha) mit dem nächsten Titel heim. Hatte der Sonneborner Kraftsportler erst vor wenigen Wochen in Tschechien in seiner Klasse die Europameisterschaft gewonnen, düpierte er nun seine Kontrahenten bei den süddeutschen Meisterschaften.

In der Klasse der Aktiven bis 125 Kilogramm Körpergewicht zeigte Hulin mit starken 230 Kilogramm erneut eine Top-Leistung. Neben dem Gewinn des Meistertitels holte sich der Athlet auch den relativen Sieg im Bankdrücken.

Keinen guten Tag hatte in Frauenau dagegen Paul Stark aus Molschleben erwischt. Der ebenfalls von Sergej Semjonov trainierte Athlet scheiterte gleich dreimal an seiner Last.

Weiterbildung für Schiedsrichter

Bad Blankenburg. Die Fußball-Schiedsrichter der Verbandsliste des TFV absolvierten an der Sportschule Bad Blankenburg einen Qualifizierungslehrgang für das Spieljahr 2014/2015. Mit dabei waren auch die Schiedsrichter des Fußballkreises Westthüringen: Leroy Schott (Treffurt/Landesklasse), Sven Stegmann (Eisenach/Verbandsliga), Johannes Dröber, (Gotha/Landesklasse), Sebastian Leinhos (Gotha/Verbandsliga), Patrick Runknagel (Barchfeld/Landesklasse), Dirk Honnef (Gotha/Verbandsliga), Karsten Krause (Hüpfstedt/Lehrstab TFV), Horst Bachmann (Gotha/Landesklasse), Daniel Martjuschew (Erfurt/Gotha/Landesklasse) und Pierre Leitschuh (Barchfeld/Verbandsliga).

SKAT

Boxbergpokal der Tambacher Buben:

1. Helge Obermann (Erfurt/ 2993 Punkte), 2. Maik Tuchscher (Obermehler/2375 Punkte), 3. Manfred Hoffmann (Gotha 91/2357), 4. Siegfried Stammberger (Förtha/2298), 5. Fritz Titus (Friemar/2240 Punkte), 6. Bernd Schönknecht (Waltershausen/2189 Punkte), 7. Kay Meister (Tambacher Buben/2182 Punkte).

„Hörselgauner“ bestehen in neuer Besetzung

Das Dörfchen Hörselgau erweist sich als sportlicher Ort: In der Vierer-Männerstaffel laufen nur Einheimische. Ex-Fußballer Martin Armenat verpasst erneut einen Podestplatz. Premiersieger Jörg Kupfer trainiert für sein großes Ziel: Start beim Spartathlon in Griechenland

VON DIRK BERNKOPF UND FALK BÖTTGER

Fröttstädt. Als Horst Reinhardt am Samstagmorgen gegen halb vier die 272 Läufer des achten Thüringen-Ultra auf die Besonderheiten der Strecke einweist und geduldig auch jede Frage der Begleitfahrer beantwortet, deutet nichts darauf hin, dass der Mitorganisator nur eine gute Stunde später seine Trainingshose auszieht und selber als Staffellaufener an den Start geht.

Große Aufregung vor einem Lauf kann sich der Hörselgauer nicht leisten, es gibt einfach zu viel zu tun beim teilnehmerstärksten 100-km-Lauf Deutschlands. Reinhardt zählt die letzten Sekunden bis zum Start der Einzelläufer um vier herunter, dann setzt sich der Tross um vier Uhr in Bewegung und läuft durch ein Spalier brennender Schwedenfeuer. „Das Lauffeuer brennt“, so der trockene Kommentar von Gunter Rothe, Ultraläufer und Vereinschef des SV Lauffeuer.

Nur echte Hörselgauer laufen in der Staffel

Als sein „Chef“ in der dunklen Nacht nicht mehr zu sehen ist, beginnt auch Reinhardt mit seinen Startvorbereitungen. Er führt die Viererstaffel „Die Hörselgauner“ als Startläufer auf den ersten schweren 27,4 km an. Besonderheit: in die Staffel kommen nur Läufer, die auch wirklich aus Hörselgau stammen. Im vergangenen Jahr hatte das nicht ganz funktioniert. Es kam nur ein Trio zusammen und Horst Reinhardt übernahm kurzerhand die ersten beiden Etappen mit immerhin rund 55 Kilometern. „Das war gar nicht lustig“, erinnert sich Reinhardt und genießt in diesem Jahr seine Normaldistanz.

Nach 2:29 Stunden übergibt er auf dem Parkplatz Glasbachwiese an Sylvian Erdmann. Der 43-jährige Qualitätsingenieur ist stets sportlich unterwegs und hatte Teile seiner Etappe bis zum Sportplatz in Floh bereits im Winter auf Ski abgefahren. Der Hörselgauer, der erstmals als „Hörselgauner“ startet, zeigt sich in guter Verfassung. Immerhin hatte Erdmann erst vor 14

Tagen das 24-Stunden-Mountainbikerennen von München erfolgreich in einem Viererteam bestritten. Er steigert das Tempo auf 12,14 km/h und läuft die Strecke über Grenzweise, Gänseberg und Mommelstein mit einem anhaltenden Lächeln auf den Lippen. Seine gute Laune vergeht ihm bis nach Floh-Seligenthal – das Ende seiner Etappe – nicht. „Ich bin froh, dass ich jetzt hier bin. Das letzte Stück bergab hat sich noch ganz schön gezogen – obwohl ich eigentlich dachte, dass sich das von alleine läuft“, gesteht Erdmann.

In Floh Seligenthal übergibt er an Norbert Rutzen. Der Routinier geht zum vierten Mal beim

Thüringen-Ultra an den Start. Er gibt sich entspannt, während er noch auf seinen Staffelfollegen Erdmann wartet. „Mir geht es hier um den Spaß am Laufen“, erklärt der 52-Jährige. Dennoch, länger als zweieinhalb Stunden will er für die 22 Kilometer nicht brauchen. Zudem weiß Rutzen ganz genau was auf ihn zukommt. Denn in den vergangenen Jahren oblag ihm immer die Etappe zwischen Floh-Seligenthal und Finsterbergen. „Da muss ich wenigstens nicht so früh aufstehen“, scherzt er.

Nachdem Erdmann um 9.46 Uhr an der Wechselstelle ankommt, läuft Rutzen los. Seine Kräfte muss er sich schon gleich

am Anfang gut einteilen. Denn die 350 Höhenmeter, die der Hörselgauer bis zur Ebertswiese zu überwinden hat, sind kein Spaziergang. Aber Rutzen meistert seine Etappe ohne größere Schwierigkeiten.

Am legendären km 95 ist gute Stimmung Programm

Am Sportplatz Finsterbergen erfolgt der letzte Wechsel. Wieder übernimmt mit Sebastian Weber ein Neuling den Staffeltab der Hörselgauner. Der Student erreicht sogar fast seine eigene Vorgabe von einem 12er

Schnitt. „Ein Erlebnis war die letzte Verpflegungsstelle am Kilometer 95“, sagt der 21-Jährige erschöpft im Ziel. „Als ich dort von meinem ehemaligen Handballverein HSG Hörselgau angefeuert wurde, da biss ich mich bis zum Ziel durch.“ Am legendären Kilometer 95 bauen jedes Jahr Handballer der HSG und Freunde ein Zieltor inklusive Beschallung auf und empfangen jeden einzelnen Läufer mit Musik und Tanz. In diesem Jahr schwenkten Marlies Cramer, Bianca Breitbarth, Birgit Liebig, Heike Bohne und Michaela Kornhaas die Cheerleader-Püschel. Motto der Stimmungsmacher: Dieser Ultra ist ein 5-

km-Lauf mit 95 km Anlauf. Als das Feuerwehrgerätehaus in Fröttstädt in Sicht ist, bekommt Schlussläufer Weber Gesellschaft. Gemeinsam laufen die vier „Hörselgauner“ durch das Ziel auf Platz 13, nur knapp geschlagen vom Team der Thüringer Allgemeine. Für die Novizen Weber und Erdmann ist klar, wenn es passt, dann sind sie im nächsten Jahr wieder dabei.

Armenat wird erneut Vierter und macht weiter

Gut eine Stunde vor den Hörselgauern kam bereits Martin Armenat ins Ziel. Zeitweise lag der Georgenthaler auf Bronzeker, dann ereilte ihn ein Hungerast am Neuen Haus und er büßte zehn Minuten ein. Im Ziel kam er mit einer Zeit von 9:08 wie im vergangenen Jahr auf Platz vier und zum Altersklassensieg in der M30. „Ich war zwar 13 Minuten schneller aber wieder reicht es nur für Blech“, sagt der 33-Jährige nur leicht betrübt. „Ich gebe nicht auf!“ Auch Jörg Kupfer (Lauffreunde Gotha) denkt nicht ans Aufgeben und absolvierte zum achten Mal den Ultralauf. „Als Premiersieger muss man doch am Start sein“, sagt Kupfer. Diesmal belegt der Eisenbahner mit einer Zeit von 10:27 h „nur“ Platz 23. „Mein Ziel ist der Spartathlon. Darum hab ich heute verschiedene Ernährungsprodukte auf Verträglichkeit getestet und bin streng nach Pulsuhr gelaufen.“ Bei Puls 160 verlangsamt Kupfer das Tempo.

Für einheimische Erfolge sorgten im Einzel weiterhin für Fröttstädt startende Gebeser Peter Flock als Sechster und Triathlet Ralf Rosenbaum (SV 05 Friedrichroda) auf Platz zwölf. Bei den Männer-Staffeln hatten die Tambacher Sonntagläufer Marcel Ernst, Rico Bechmann und Stefan Gollhart ihren dritten Platz einem Triathleten zu verdanken. Mathias Hesse (SV 05 Friedrichroda) zog als Schlussläufer das Tempo enorm an. Auf Platz fünf landeten weitere fünf Männer vom Team Triathlon Friedrichroda. Übrigens knapp gefolgt vom Team „Thüringer-Klassiker“ – einer Ringermannschaft mit dem Waltershäuser Florian Crusius.



Drei sind schon geduscht: Horst Reinhardt, Schlussläufer Sebastian Weber, Norbert Rutzen und Sylvian Erdmann (von links) liefen erstmals in dieser Besetzung als Viererstaffel „Die Hörselgauner“. Fotos (3): Dirk Bernkopf



Der Georgenthaler Martin Armenat wird Vierter und genießt den Empfang an Kilometer 95 bei Waltershausen.



Achim Gokeler (Staufen), Peter Flock (Lauffeuer Fröttstädt) und Kamen Pawlow (FSV Gotha) im Morgengrauen.

Saniertes Sportheim wird mit Länderspiel gegen Frankreich eröffnet

Nach 64 Jahren feiern Tambach-Dietharzer Sportler erneut die Einweihung ihres Hauses. Statt Alt-Herren-Turnier gibt es Fußballschauen zur besten WM-Zeit



Zeitgemäße Form: Sportheim mit großzügigen Blick auf das Sportfeld.

Geduld während der Bauzeit. So wurden in der letzten Fußball-Hinrunde fast alle Spiele auswärts ausgetragen, da zu der Zeit keine Umkleidekabinen zur Verfügung standen. Während der Bauzeit wurden die Bauleute immer wieder überrascht. So gab es in Bereichen des Erdgeschosses keine Estrich-Bodenplatte und ein Ringbalken, der für Stabilität des Gebäudes gesorgt hätte, gab es auch nicht, zählte Kind auf. Insgesamt arbeiteten auf der Baustelle 19 Gewerke – fast alle Firmen kamen aus Thüringen.

Geräumige Umkleiden statt überdimensionierter Küche

Jürgen Pfannstiel, der bis vor zwei Jahren noch Abteilungsleiter Fußball bei Motor Tambach-Dietharz war, hatte das Sanierungsprojekt schon vor Jahren angeschoben. Nachdem Bürgermeister Schütz gemeinsam mit dem neuen Abteilungsleiter Tony Wiegand und SV-Vorstandsmitglied Stefan Wobbe das symbolische rote Band durchgeschnitten hatte, führte Pfannstiel stolz die Gäste mit durch das Haus. Er zeigte den Besuchern den neuen Vereinsraum mit 46 Plätzen, Einbauküche und Ausschank. Bei Veranstaltungen kann direkt von einer Durchreiche aus der Küche verkauft werden. Der Raum kann auch privat gemietet werden.

Wo sich einst die völlig überdimensionierte Küche befand, wurden zwei geräumige Umkleideräume geschaffen – insgesamt gibt es vier Kabinen. Ein Raum ist für Platzwart und Schiedsrichter vorgesehen, zwei große Räume können die Wintersportler nutzen.

Jürgen Pfannstiel zeigte sich besonders erfreut über die neue Heizungsanlage. „Wir hatten pro Jahr Heizungsrechnungen von 6000 bis 8000 Euro zu begleichen, wir verkauften jedes Wochenende Würstchen und Bier nur für unsere Heizungsrechnung“, erinnerte sich der ehemalige Abteilungsleiter und lobte das Engagement der Stadt, die stets einen Teil davon übernahm. Auch Manfred Altermann, der Vorgänger von Pfannstiel, war zur Eröffnung gekommen.

Der 80-Jährige spielte seit 1958 in Tambach-Dietharz Fußball und war 30 Jahre lang Abteilungsleiter. „Bin ich froh, dass meine Nachfolger die Modernisierung der Sportanlage fortgeführt haben“, sagte Altermann und verwies darauf, dass er zumindest nach der Wende noch die Installation des Platzbeleuchtung organisieren konnte.

Tony Wiegand, Abteilungsleiter Fußball seit zwei 2012, war fast täglich auf der Baustelle und findet den Bau einen guten Kompromiss. Immerhin sei man auf den Bedarf der Fußballer eingegangen und habe große Kabinen gebaut. Holger Wünsche, Architekt im Büro Kind, war als Bauleiter am Bau beteiligt und bestätigte, dass man trotz Kostendruck einige kleine Wünsche erfüllen konnte. Wie den nach

einem Wasseranschluss am Treppen. Wünsche hält den Bau für gelungen und sprach von einer zeitgemäßen Formsprache. Gut zum Ambiente passt der gepflegte Fußballrasen. Der ist zwar nicht neu, doch der ehrenamtliche Platzwart Manfred Nußbicker pflegt den 1972 angelegten Sportplatz mit viel Liebe.

Eigentlich sollte das Sportheim mit einem Fußballturnier der Alten Herren eingeweiht werden. Da diese am Freitagabend aus nachvollziehbaren Gründen absagten, feierte man gleich mit einem Länderspiel. Dem zwischen Deutschland und Frankreich bei der WM. Denn im proppenvollen Vereinsraum hing auch ein 60-Zoll-Fernseher. Samstag und Sonntag folgten dann noch verschiedene Fußballturniere.



Tooor: Im neuen Vereinsraum waren rund 50 Fans in WM-Stimmung. Fotos: Dirk Bernkopf

VON DIRK BERNKOPF

Tambach-Dietharz. Bürgermeister Marco Schütz (pl) begann seine Rede zur Eröffnung des sanierten und umgebauten Sportheims am Tambach-Dietharzer Sportplatz mit Auszügen aus einem 64 Jahre alten Zeitungsartikel. Die Zeiten gleichen sich: Als am 30. April 1950 das Sportheim der damaligen SG Eintracht eingeweiht wurde, schrieb man davon, dass das Heim nach „beträchtlichen Kopfzerbrechen“ fertiggestellt wurde und dass ein Heim für Sportler geschaffen wurde, das selbstverständlich moderne Wasch- und Umkleidemöglichkeiten sowie Gasträume für Publikum und Spieler beinhalte. Dem war auch nach der ersten Generalüberholung nach mehr

als 60 Jahren nichts Grundsätzliches hinzuzufügen.

Allerdings hat sich das Erscheinungsbild des Heims grundsätzlich gewandelt: Das Gebäude besteht jetzt aus einer auf zwei Ebenen liegenden Etage, die Front ist in strahlendem Weiß gehalten, mit Holzelementen gestaltet und großflächige Glasfenster erlauben einen großzügigen Blick aus dem Vereinsraum auf den Sportplatz. Eine komplette Etage, das ehemals ausgebaute Dach und nicht benötigte Räume wurden abgerissen, die Heizungsanlage erneuert, Umkleide- und Sanitärräume sind völlig neu geschaffen. Ein Bereich davon ist jetzt sogar barrierefrei.

„Schimmelbildung, Durchfeuchtung und eine schlechte Bausubstanz haben uns keine

andere Wahl gelassen“, betonte der Bürgermeister und räumte ein, dass nicht alle Bürger mit dem Umbau zufrieden seien. „Da gibt es diejenigen, welche meinen, dass das alte Sportheim noch gut genug war. Andere sind der Meinung, dass der Sportverein über Gebühr gefördert wurde.“ Im April 2013 schob der Stadtrat das Projekt „Teiltrückbau und Sanierung“ an. Insgesamt wurden 600 000 Euro investiert. Der Landkreis Gotha steuerte 24 000 Euro bei, viele der über 300 Mitglieder SV Motor Tambach-Dietharz erbrachten Eigenleistungen, besonders in der Abriss- und der Innenausbauphase.

Architekt Hans-Jörg Kind vom gleichnamigen Architekturbüro aus Tambach-Dietharz dankte den Sportlern für ihre